

44. FEMINISTISCHER JURISTINNEN*TAG

EIN KURZER EINBLICK IN DEN FEMINISTISCHEN JURISTINNEN*TAG – FEMINISTYCZNY DZIEŃ PRAWNICZY (FJT) 2018 (FRANKFURT/ ODER)

Das zweite Maiwochenende ist in jedem Jahr ein Lichtblick für die wachsende Anzahl an feministischen Juristinnen*. Waren es vor gut vier Jahren noch knapp 100 Frauen*, die am FJT teilgenommen haben, sind es dieses Jahr über 300 gewesen, die teilweise weit nach Frankfurt (Oder) angereist sind.

Die Europa-Universität Viadrina war zweieinhalb Tage lang Schauplatz für feministische Diskussionen und Austausch, aber auch der Ort für Vernetzung und generationenunabhängiges Kennenlernen. Es war zudem nach 40 Jahren FJT die erste Veranstaltung mit internationalem, nicht-deutschsprachigem Bezug. Frankfurt (Oder) ist nur einen Brückengang von Slubice (Polen) entfernt und so war das Thema der Eröffnungsveranstaltung am Freitagabend, „Entwicklung in der polnischen Frauenbewegung“, bewusst passend gewählt. Prof. Dr. Eva Kocher, Dekanin der Juristischen Fakultät an der Europa-Universität Viadrina, interviewte Prof. Monika Platek, Professorin für Kriminologie an der Universität Warschau. Als polnische Feministin konnte Prof. Platek die historischen und politischen Entwicklungen der Frauenbewegung in Polen mitreißend erklären und von den aktuellen feministischen Herausforderungen erzählen.

Am Samstag ging es dann mit einer Masse an inhaltlichen Arbeitsgruppen und Foren weiter – auch hier gab es immer wieder einen Bezug zum Veranstaltungsort in polnischer Nähe. Der Morgen ließ die Wahl zwischen sechs verschiedenen Arbeitsgruppen pro Zeitblock; von Abtreibung in Deutschland und Polen, über Wanderarbeiterinnen* in Privathaushalten und Datenschutz als Handlungskonzept in Frauenberatungsstellen, bis hin zur Sterilisation von Frauen* mit Behinderungen zwischen ‚Freiwilligkeit‘ und Zwang. Die Teilnahme an einer Arbeitsgruppe wie z.B. „Nebenklage im Völkerstrafrecht mit besonderem Fokus auf Sexualstraftaten“ zeigt gerade für Studentinnen*, die noch keine praktischen Erfahrungen im Anwältinnen*dasein haben, ganz neue Problematiken und Herausforderungen auf. So ist es nicht nur verdammt schwierig Sexualstraftaten erfolgreich vor Gericht zu bringen, sondern auch schon die notwendige Kommunikation mit Mandantinnen*, die irgendwo ganz anders auf dieser Welt ohne feste Postadresse leben, können beim Scheitern ein „Verfahren“ zum Erliegen bringen. Nach der veganen Verpflegung am Mittag ging es in drei Foren in das Nachmittagsprogramm: Rassismus in der Justiz, Feministische Strategische Prozessführung gegen Wirtschaftsunternehmen und Finanzielle Lebenssituation nach Trennung und Scheidung.

Rassismus zu thematisieren dient dem Aufzeigen von diverser und weitreichender Diskriminierung, die nicht beim Frau*sein aufhört. Das Forum zur finanziellen Lebenssituation nach Trennung und Scheidung ist auf einem Feministischen Juristinnen*tag fast erwartbar, da Fragen aus dem Familienrecht schon immer wichtige feministischen Themen waren und sind. Beim Forum zur Strategischen Prozessführung hingegen muss frau bzgl. der inhaltlichen Verknüpfung gerade zum Feminismus kurz nachfragen. Doch auch hier zeigt sich – allein die Auswahl an Verfahren, die mit NGO-Unterstützung vor ein Gericht gebracht werden und im Idealfall deutliche Folgen über den Einzelfall hinaus haben, braucht feministischen Einfluss. Eine derzeitige Klage zur Entgeltgleichheit wäre sonst evtl. nicht auf den Weg gebracht worden.

Am Samstagabend wurde ein fulminantes veganes Buffet geboten. Gut gestärkt wurde anschließend in den angrenzenden Räumlichkeiten gefeiert. Eröffnungs-Überraschungs-DJane war hierbei mit großem Engagement und zu aller Begeisterung Frau Prof. Monika Platek.

Nach eher praktisch ausgerichteten Workshops am Sonntag (zum Glück erst ab 10 Uhr) z.B. zu den Themen Feministisch bloggen, Feministisch Lehren und Wie gründe ich ein feministisches Anwältinnen*kollektiv, ging es nach einer kurzen Kaffeepause ins Abschlussplenum. Hier wurde kontrovers über die aktuelle Ausgestaltung des FJT, seine Konzeption und die diesjährigen Arbeitsgruppen und die Verantwortung und Rolle der Veranstalterinnen* und Teilnehmerinnen* gesprochen. Es wurde ganz deutlich: über Feminismus, auch mit einer übereinstimmenden Grundhaltung der Teilnehmerinnen*, soll und muss für Diversität laut gestritten werden.

Sodann musste entschieden werden, wo der nächste FJT stattfindet. Aus Freiburg sind wir mit einer Rekordzahl von über 20 Frauen angereist. Deshalb und aufgrund unserer vorher bereits abgetasteten grundsätzlichen Bereitschaft, erklärten wir uns dazu bereit, den nächsten FJT in Freiburg zu veranstalten. Mit dieser Entscheidung und Danksagungen an die diesjährigen Organisatorinnen* endete der 44. FJT. Bereits auf der Heimreise begannen wir damit, für die Organisation im nächsten Jahr einen groben Fahrplan aufzustellen, um vor allem auch die Anregungen aus dem Abschlussplenum umsetzen zu können. Wir hoffen, dass wir den nächsten FJT nun genauso produktiv und verbindend gestalten können, wie es den Frankfurterinnen* in diesem Jahr gelungen ist!

Beke Thran und Pauline Schneider

